



DER ALLTAG IN INDISCHEN STEINBRÜCHEN

FAMILIE 1

Jetha Ram hat 20 Jahre in einem Sandsteinbruch in Rajasthan gearbeitet, seine Frau Jothi ebenfalls. Er ist arbeitsunfähig, seit er an Silikose erkrankt ist, Jothi ist ebenfalls krank. Ihre beiden Söhne, die schon seit dem sechsten Lebensjahr im Steinbruch arbeiten, sind jetzt allein für das Einkommen der Familie verantwortlich und müssen auch die Behandlung des Vaters bezahlen. Da die beiden zusammen am Tag nur etwas mehr als 100 Rupien (ca. 1,6 Euro) verdienen, musste die Familie Kredite aufnehmen. Sie hat beim Steinbruchbesitzer bereits 70.000 Rupien Schulden, die unmöglich abzuzahlen sind. Kisan (12), der jüngere Sohn, sagt: „In der Schule war ich noch nie. Ich arbeite jeden Tag von 9 bis 18 Uhr im Steinbruch. Über meine Zukunft denke ich nicht nach.“



FAMILIE 2

Mukesh (9) und seine Schwester Keera (10) gehen zwar dank eines Projekts der NGO Gravis vormittags in die Schule. Nachmittags arbeiten sie aber wie der Rest der Familie im Steinbruch. Dort brechen sie Steine und entsorgen den Abfall. Gemeinsam gelingt es der Familie in vier Tagen einen Laster voll Abfall zu füllen – dafür erhalten sie 100 Rupien. Im Monat sind das etwa 800 Rupien. Da die Familie den benötigten Mindest-Lebensunterhalt von 3000 Rupien im Monat nicht aufbringen kann, muss auch sie Kredite aufnehmen und hat jetzt schon 100.000 Rupien Schulden.

Der kleine Mukesh hat vom Steinstaub ständigen Husten, Geld für einen Arztbesuch gibt es aber nicht.

DANKE!

Spendenkonto: HYPO OÖ 371039

BLZ: 54000

WAS WIR DAGEGEN TUN KÖNNEN!

Um die Lebensbedingungen der ArbeiterInnen und vor allem der Kinder in den indischen Steinbrüchen endlich zu verbessern, sieht der Aktionsplan von SÜDWIND Folgendes vor:

Intensive Öffentlichkeitsarbeit zum Thema

- Öffentliche Aktionen
- Pressegespräche
- Schaffen von Medienpräsenz in Zeitungen und Zeitschriften
- Beiträge für Fernsehen, Radio und Internet
- Das Angebot fair produzierter Steine im Handel und in Verarbeitungsbetrieben bekannt machen
- SÜDWIND arbeitet daran, dass das Kriterium „unter fairen Arbeitsbedingungen hergestellt“ bei öffentlichen Anschaffungen berücksichtigt wird

Nur mit der Durchführung gezielter Maßnahmen können wir die Arbeitsbedingungen in den Exportländern von Natursteinen ändern. **Bitte helfen Sie uns dabei mit Ihrer Spende!**



STEINE KLOPFEN UMS NACKTE ÜBERLEBEN

SCHWERE FRACHT AUF DEM RÜCKEN DER ÄRMSTEN

Natursteine sind derzeit begehrt. Der Markt für Granit, Sandstein und Marmor boomt. Die Arbeitsbedingungen in den Steinbrüchen sind jedoch katastrophal. Meist bauen Erwachsene und Kinder unter erbärmlichsten Bedingungen jene Steine ab, die wir im Handel kaufen. Das bestätigt jetzt auch das SÜDWIND-Aktionsteam nach seiner Recherche in Indien, einem der wichtigsten Exportländer für Natursteine.

SCHWERE WARE, LEICHTES GELD

DER MARKT FÜR NATURSTEINE hat sich in den letzten 20 Jahren nahezu verdreifacht. Heute werden jährlich über 30 Millionen Tonnen weltweit gehandelt. Verwendet werden sie für Grabsteine, Küchen- und Bodenplatten, Fensterbänke, Gartenmobiliar und vieles mehr. Sie kommen aus Ländern wie Brasilien, Südafrika, Türkei, Indien und China. Vor allem letztere sind konkurrenzlos billig.

Der Grund liegt auf der Hand: Die Arbeit der Menschen kostet fast nichts, auch der Transport per Schiff fällt kaum ins Gewicht. Kein Wunder also, dass sich selbst mit Steinen aus Indien ein gutes Geschäft machen lässt. Auch in Österreich kommen inzwischen über 30 Prozent der angebotenen

Natursteine aus Indien. Größter heimischer Abnehmer ist die öffentliche Hand. Das heißt: Diese Steine haben wir als SteuerzahlerInnen mitbezahlt.

WILLKOMMEN IN DER STEINZEIT

MINDESTENS EINE MILLION MENSCHEN arbeiten allein auf dem indischen Subkontinent in Steinbrüchen. Laut einer Schätzung der ILO* sind darunter etwa 150.000 Kinder. Beim Lokalausgleich in indischen Steinbrüchen fand das SÜDWIND-Aktionsteam schockierende Verhältnisse vor: Menschen, die in glühender Hitze in riesigen staubigen Steinbrüchen Granit abbauen, eine Knochenarbeit, die mit ohrenbetäubenden Drillbohrern oder gleich von Hand mit Hammer und Meisel ausgeübt wird.



Und das den ganzen Tag lang und für einen Lohn, der kaum zum Überleben reicht. Sicherheitsvorkehrungen gibt es nicht – weder Mundschutz noch Ohrstöpsel oder Schutzbrillen werden zur Verfügung gestellt. Oft tragen die ArbeiterInnen nicht einmal Schuhe. Viele leben mit ihren Familien direkt im Steinbruch in ärmlichen Hütten, sobald die Kinder fünf oder sechs Jahre alt sind, müssen sie mitarbeiten. Die Kleinen schlagen Schotter für den Straßenbau oder sammeln den Abfall.

TÖDLICHER KREISLAUF

STEINBRUCHARBEIT MACHT KRANK. Das größte Problem neben der alltäglichen Erschöpfung und Arbeitsunfällen ist die unheilbare Silikose (Quarzstaublunge), unter der hier viele leiden. Die Lebenserwartung liegt im Schnitt bei 40 Jahren. Weil der Lohn oft nicht einmal für das Allernötigste reicht, verschulden sich viele ArbeiterInnen bei den Steinbruch-

besitzern und stehen so in einem Verhältnis der Schuldknechtschaft: Sie sind gezwungen, für diese zu arbeiten, nur um ihre Schulden abzubezahlen. Oft stehen Arztrechnungen hinter der Verschuldung. Die Behandlung der „Steinbruchkrankheiten“ muss dann mit noch mehr Steinbrucharbeit abbezahlt werden! Sprich, alle arbeitsfähigen Familienmitglieder werden in die Pflicht genommen. Ein

tödlicher Kreislauf. Es gibt keine Arbeitsverträge, keine Krankenversicherung und auch keine andere Form der sozialen Absicherung.

FAIRE STEINE, FAIRE JOBS

DIE ALLTÄGLICHEN KAUFENTSCHEIDUNGEN aller KonsumentInnen bestimmen mit, wie die Dinge produziert werden. Was vor über 20 Jahren mit dem „fairen Handel“ von Kaffee und Bananen begann, umfasst längst auch andere klassische Importwaren wie Gewürze, Kakao, Baumwolle und sogar Blumen. Eine erfolgreiche Geschichte! Was bei diesen Produkten möglich war, wollen wir nun auch bei den Steinen schaffen! Es ist dringend nötig, ein kontrolliertes Label für „faire Steine“ in Österreich zu etablieren. Einen Vorreiter gibt es bereits: Das deutsche XertifiX-Siegel kontrolliert mit strengen Auflagen die Arbeitsbedingungen in indischen Steinbrüchen und verleiht sein Siegel nur an fair produzierte Natursteinprodukte.

* ILO ist die International Labour Organisation, eine Unterorganisation der Vereinten Nationen.

Fragen an das SÜDWIND-Aktionsteam

Gab es schwierige bzw. gefährliche Situationen bei der Recherche in den Steinbrüchen?

In jedem Steinbruch wurden wir von den Besitzern genau beobachtet, was wir fotografieren, mit wem wir sprechen. Deshalb mussten wir manchmal tricksen, um ungesehen von ihnen zu fotografieren und mit den Menschen zu sprechen. Einige Male mussten wir auch aus Sicherheitsgründen die Steinbrüche verlassen.

Gab es auch positive Erlebnisse?

Wir haben eine kleine Gewerkschaft gefunden, die ohne staatliche Förderung auf eigene Faust die SteinbrucharbeiterInnen



und Steinbrucharbeiter organisiert. Sie haben es geschafft den Mindestlohn in Rajasthan von 63 auf 73 Rupien anzuheben!

Womit wäre den ArbeiterInnen am besten geholfen?

Ganz wichtig ist die Nachfrage von europäischen KonsumentInnen und Konsumenten nach fair produzierten Steinen aus Indien. Gesundheitsschutz, faire Bezahlung und das Recht sich zu organisieren sollten genauso stark verlangt werden wie die Abschaffung von Kinderarbeit in den Steinbrüchen.

„SAUBERE“ STEINE

Der Verein XertifiX vergibt seit 2006 ein Siegel für fair produzierte Natursteinerzeugnisse aus Indien. Damit wird den KäuferInnen von Natursteinen erstmals die Möglichkeit gegeben, gezielte Kaufentscheidungen im Sinne der Fairness gegenüber den ProduzentInnen zu treffen. Das Siegel garantiert, dass:

- bei der Herstellung keine Kinder beschäftigt wurden
- für die Arbeit zumindest der gesetzliche Mindestlohn bezahlt wurde
- die Arbeitsbedingungen in den indischen Herstellerbetrieben regelmäßig kontrolliert werden und XertifiX jederzeit Zugang zu den Produktionsstätten hat

Bei mehrmaligen Verstößen gegen diese Auflagen wird das Siegel entzogen.

>> www.xertifix.de

